

Unterer Kirchweg 2 A-6850 Dornbirn

T 05522 3485 7131 F 05522 3485 7135

silvia.berger@junge-kirche-vorarlberg.at

www.junge-kirche-vorarlberg.at

DVR 0029874/1200

Nikolausfeier

Ein Stehgreifspiel mit verteilten Rollen

Hintergrund/Ziel

Diese Familienfeier versucht, den Kindern in einem Rollenspiel ein Bild vom heiligen Nikolaus zu zeigen, der anderen Menschen geholfen hat und heute noch ein Vorbild für viele Menschen ist.

Die Nikolauslegende „Die Hungersnot in Myra“ soll zum Nachdenken anregen, wie wir heute auch wie der heilige Nikolaus handeln können.

Das Aufschreiben auf ein Lesezeichen soll dazu anregen, konkrete Ideen zu sammeln und uns ermutigen, künftig selbst wie Nikolaus zu sein.

Material

- Adventkranz
- Nikolauslieder
- Texte für Rollenspiel
- buntes Papier für Lesezeichen
- Stifte
- Jause

Ablauf der Nikolausfeier:

- **Adventkranzkerze entzünden, eventuell leise Musik zur Einstimmung**
- **Kreuzzeichen** („Wir beginnen mit dem Zeichen, das uns an Jesus erinnert und das Nikolaus so wichtig war.“)
- **Mit den Kindern gemeinsam erarbeiten, wer der heilige Nikolaus war uns was sie von ihm wissen.** Zum Beispiel: „Weißt du, wer heute Namenstag hat?“ Was macht ein Bischof?
- **Es gibt viele Erzählungen vom Nikolaus.** Hören bzw. spielen wir gemeinsam in verteilten Rollen die Legende von der Hungersnot in Myra.
- **Gedankenaustausch: Der heilige Nikolaus war gut zu den Menschen. Er hat ihnen geholfen, wo sie etwas brauchten. Auch du, deine Eltern, deine Freunde und Freundinnen können wie der heilige Nikolaus sein.**
- **Nikolauslesezeichen basteln:**
Jede/r überlegt sich, wie er/sie heute, morgen oder diese Woche etwas Gutes tun kann. Jede/r gestaltet eine kleine Karte und schreibt eine möglichst konkrete Idee darauf.
Ich möchte handeln wie der heilige Nikolaus, wenn ich z.B.
teile, Freude bereite, jemanden tröste, andere mitspielen lasse, verzeihen kann, bete...
- **Nikolauslied singen, Gedicht**
- **Gemütliches Beisammensein mit Tee, Kekse, Nüssen.**

Die Hungersnot in Myra

Ein Stehgreifspiel mit verteilten Rollen

Idee aus dem behelp1 „Nikolaus der zu den Kindern kommt“
der Katholischen Jungschar

Dieses Spiel eignet sich gut für Nikolausfeiern, ebenso für die Gestaltung eines Wortgottesdienstes. Mit älteren Kindern kann man die einzelnen Rollen einstudieren und das Spiel vorab proben. Wenn die Geschichte den Kindern schon einigermaßen bekannt ist, dann ist es auch möglich, daraus ein Stehgreifspiel zu machen. Die Kinder wählen sich zunächst ihre Rollen aus und besprechen kurz den Ablauf der Geschichte. Dann trägt der/die Erzähler/in jede Szene in kleinen Abschnitten vor und die Spieler/innen spielen diese frei nach. Dabei dürfen sie in der Ausgestaltung der Szenen frei improvisieren. In dieser Art lässt sich das Spiel auch von Erwachsenen durchführen ...

Rollen:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Erzähler/in | <input type="checkbox"/> die Bäckerin |
| <input type="checkbox"/> Bischof Nikolaus | <input type="checkbox"/> der Müller |
| <input type="checkbox"/> Kinder | <input type="checkbox"/> Miriam, ein Mädchen aus Myra |
| <input type="checkbox"/> Kaufleute | <input type="checkbox"/> der Kapitän |

Erzählerin:

Vor vielen hundert Jahren lebte in Myra - das ist eine Stadt in Kleinasien - ein Mann, der hieß Nikolaus.

Er war der Bischof in dieser Stadt.

Nikolaus war ein guter Bischof. Er kümmerte sich viel um die Menschen und war immer zur Stelle, wenn jemand Hilfe brauchte. Dieses Jahr war in Myra eine große Hungersnot. Die Getreideernte war schlecht, weil es kaum geregnet hatte, und dann gab es die schlimmen Unwetter, die alles Obst und Gemüse kaputt gemacht hatten. Zu allem Überdruß waren die großen Fischeschwärme heuer nicht zur Küste gekommen, sodass auch die Fischer nur leere Netze an Land zogen.

So kam es, dass alle Essensvorräte bald aufgebraucht waren, und die Leute hungern mussten.

Myra hatte einen kleinen Hafen, und so kam es, dass öfters große Schiffe reicher Kaufleute vorbeikamen und vor der Stadt vor Anker gingen. Auf so ein Schiff hofften die Bewohner von Myra, denn sie wussten, dass es viele solche Schiffe gab, die mit Getreide, Fleisch und Gemüse zur Stadt des Kaisers hin unterwegs waren.

Also liefen sie jeden Morgen zum Hafen um nachzusehen, ob vielleicht heute ein Schiff kommen würde.

Aber es war keine gute Zeit. Es kam kein einziges Schiff - und die Hungersnot wurde immer schlimmer.

Da liefen eines Tages zwei Kinder zum Bischof Nikolaus und klopfen an seine Türe.

Kinder:
*Bischof Nikolaus! Bischof Nikolaus!
Mach auf! Wir brauchen dich ganz dringend!*

Nikolaus:
*Ja, sagt, was ist denn los! Warum macht ihr so einen Lärm?
Was wollt ihr denn von mir?*

Kinder:
Bitte, du musst kommen, und uns helfen. Es gibt in der ganzen Stadt nichts mehr zu essen. Alle haben großen Hunger - und wir beide ganz besonders! Bitte, hilf uns!

Nikolaus:
*Ja, ich habe gehört, dass die Vorräte verbraucht sind, aber dass es schon so schlimm ist ... Kommt, wir sehen einmal im Geschäft nach, vielleicht haben die Kaufleute noch etwas Brot für euch!
(Sie gehen miteinander zu den Kaufleuten.)*

Nikolaus:
He, ihr Kaufleute! Habt ihr kein Brot mehr? Die Leute leiden argen Hunger! Eure Vorratskammern sind doch sonst immer gut gefüllt!

Kaufleute:
*Es tut uns leid, lieber Bischof, aber diesmal ist wirklich alles leer!
Schau, überzeuge dich selbst, auch wir haben nichts mehr zu essen*

Kinder:
Ja, wir haben auch schon überall gefragt, es gibt nichts mehr zu essen in der Stadt!

Nikolaus:
*Ich kann es nicht glauben. Das ist doch noch nie dagewesen.
Kommt, Kinder, jetzt gehen wir zur Bäckerin, die hat sicher noch Mehl zum Brotbacken ... (Sie gehen miteinander zur Bäckerin.)*

Nikolaus:
*Hallo Bäckerin! Was ist denn los hier? Die Leute haben nichts mehr zu essen, und in den Geschäften gibt es kein Brot!
Hast du vielleicht vergessen, Brot zu backen?*

Bäckerin:
Ha! Ich soll vergessen haben Brot zu backen?

*Da schau her: Du kannst meine Backstube durchsuchen: Da ist alles blitzsauber, im ganzen Haus gibt es kein Stäubchen Mehl mehr. Das letzte Gramm habe ich ordentlich verbacken und verkauft ...
Der Müller liefert mir seit Wochen kein Mehl mehr, deshalb gibt es in Myra kein Brot!*

Kinder:

Nikolaus, vielleicht müssen wir zum Müller gehen. Vielleicht ist seine Mühle kaputt oder die Esel krank ? (Sie gehen miteinander zum Müller.)

Nikolaus:

Das ist eine gute Idee. Kommt, wir gehen zum Müller. Wahrscheinlich kann er uns erklären, warum es nichts mehr zu essen gibt.

Nikolaus:

Müller! Was sitzt du da vor deiner Mühle? Du solltest doch Korn zu Mehl mahlen, damit die Bäckerin Brot backen kann und die Menschen etwas zu essen bekommen. Was ist denn los mit dir?

Müller:

*Ich kann dir sagen, was los ist: Nichts ist los!
Meine Mühle steht still. Es ist kein Körnchen Getreide mehr im Speicher. Ich kann nichts mahlen, einfach gar nichts. Die ganze Ernte, die die Bauern eingebracht haben ist verbraucht. Nichts ist mehr da. Schau dir nur meine armen Esel an: Wenn die nicht mit den paar Disteln zufrieden wären, wären sie vor Hunger schon gestorben.*

Nikolaus:

Willst du damit sagen, dass es wirklich nichts mehr zu essen gibt in der Stadt!?

Kinder:

*Glaub uns, Nikolaus, es gibt nichts, gar nichts
Und du bist der einzige, der jetzt noch etwas für uns tun kann!*

Müller, Bäckerin, Kaufleute:

*Bitte, lieber Bischof Nikolaus, hilf uns! Mach etwas, wir sterben sonst vor Hunger!
All unser Geld geben wir, wenn es etwas zu essen gibt ...*

Nikolaus:

Es tut mir leid. Ich bin kein Zauberer. Ich fürchte, ich kann euch diesmal nicht helfen. Ich weiß jetzt auch nicht mehr weiter. Das einzige, das wir tun können, ist beten. Gott wird uns retten! (Sie gehen gemeinsam nach Hause.)

Erzählerin:

*Alle gingen betrübt nach Hause.
Am nächsten Morgen waren die Kinder wieder die Ersten auf den Beinen. So schnell sie konnten, liefen sie wieder zum Hafen, um nach den Schiffen der Kaufleute Ausschau zu halten. Es war ein Morgen wie jeder andere, das Meer war ruhig und der Himmel ohne Wolken.*

*Das bedeutete, dass es auch an diesem Tag wieder ziemlich heiß werden würde.
Doch plötzlich entdeckte ein Mädchen etwas draußen auf dem Meer.*

Mädchen (*aufgeregt*):

Da, seht her! Da ist doch was! Jetzt kommt schon und schaut!

Kinder:

Geh, hör auf! Da ist nichts. Das ist vielleicht eine Wolke, weit über dem Wasser!

Mädchen:

Nein, nein, das ist ein Segel! Das ist ein Schiff! Schaut, es kommt näher!

Kinder:

Tatsächlich! Ein Schiff kommt! Ein Schiff kommt!

Los, wir müssen es den Großen sagen! Vielleicht bringt es etwas zum Essen!

Kommt - wir laufen zuerst zur Kirche. Der Bischof Nikolaus muss die Glocke läuten, damit das Schiff in unseren Hafen fährt, schnell! Schnell!

Erzählerin:

Und tatsächlich: Der Bischof Nikolaus tat, was die Kinder vorschlugen und ließ alle Glocken der großen Kirche läuten. Der Glockenton brauste wie ein Sturm über die Stadt und weit draußen auf dem Meer wurde der Kapitän aufmerksam. Und weil er ohnedies nach längerer Fahrt eine Pause machen wollte, steuerte er das Schiff in den Hafen von Myra. Dort waren inzwischen alle Menschen zusammengekommen und warteten auf das Schiff. Das Läuten der Glocken, hatte sie aus den Häusern geholt. Wenig später ankerte das Schiff im Hafen und der Kapitän ging an Land.

Kapitän:

Ah, das tut gut, wieder mal festen Boden unter den Füßen zu haben. Die Fahrt war recht anstrengend, aber sie ist auch bald wieder zu Ende.

Nikolaus:

Herzlich willkommen in Myra, Herr Kapitän. Euer Schiff ist sehr groß und es sieht aus, als ob es schwer beladen wäre. Ich möchte Sie fragen, ob Sie vielleicht Brot, Fleisch oder Gemüse zu verkaufen hätten.

Kapitän:

Ha, nichts von alledem. Ich muss dem Kaiser eine Ladung Getreide bringen. Mein Schiff ist bis obenhin voll mit gutem Korn. Beste Ware - und vor allem sehr teuer.

Nikolaus:

Nun gut. Uns ist alles recht. Wir haben in Myra seit Wochen nichts mehr zu essen. Die Ernte war schlecht und die Vorratskammern sind völlig leer. Wir brauchen dringend irgendwelche Lebensmittel. Bitte, verkauft uns etwas von eurem Getreide!

Kapitän:

Oh, das geht leider nicht. Das Getreide gehört nicht mir, das hat der Kaiser gekauft - ich soll es ihm nur bringen. Ich darf euch davon kein Körnchen geben, weil sonst werde ich schlimm bestraft. Das will ich nicht riskieren!

Kinder:

Oh bitte, Herr Kapitän! Wir haben solchen Hunger!

Nur ein bisschen von dem Getreide, und der Bäcker könnte uns ein frisches Brot backen! Bitte, Herr Kapitän!

Kapitän:

Kinder, ihr tut mir schrecklich leid. Aber ich darf euch nichts geben. Ich bin dem Kaiser dafür verantwortlich, dass ich ihm das volle Schiff bringe. Wenn etwas fehlt, wirft er mich womöglich ins Gefängnis. Das Getreide gehört dem Kaiser!

Nikolaus:

Gut. Aber ich kann mir nicht vorstellen, dass der Kaiser will, dass hier in Myra alle Menschen sterben. Immerhin zahlen wir auch ordentlich Steuern für den Kaiser. Ich mache dir einen Vorschlag: Du verkaufst uns etwas von deinem Getreide, und wir zahlen so gut dafür, dass der Kaiser und du damit zufrieden sein werden.

Kapitän:

Also gut. Ich sehe, euch geht es wirklich schlecht. Ich verkaufe euch etwas von dem Getreide. Mir braucht ihr nichts zu zahlen, aber ihr wisst, dass der Kaiser immer die besten Geschäfte macht, also zahlt gut für das Korn!

Erzählerin:

Da liefen alle in ihre Häuser und holten Säcke und Geld. Säcke, um darin Getreide einzufüllen und Geld, um damit das Korn zu bezahlen.

Wer kein Geld im Hause hatte, der brachte Schmuck, kostbare Gewänder oder andere wertvolle Dinge, mit denen man üblicherweise gute Geschäfte machen konnte.

Auch der Bischof Nikolaus war in seine Kirche gelaufen - und als er zurück zum Hafen kam, da schleppte er allerlei goldene Kerzenleuchter, silberne Vasen, und andere Kostbarkeiten heran, mit denen er das Getreide für die ganze Stadt bezahlen konnte.

Kinder:

He, seht unsern Bischof Nikolaus! Der hat die halbe Kirche ausgeräumt, damit wir wieder etwas zu essen bekommen! Hurra - jetzt müssen wir nicht mehr hungern!

Alle:

*Vielen Dank, Bischof Nikolaus, vielen Dank!
Du hast uns alle vor dem Hungerstod gerettet!*

Kapitän:

Das nenne ich einen großherzigen Bischof, Leute. Da, nehmt euch das Getreide, ich glaube der Kaiser wird mit dem Handel sehr zufrieden sein.

Erzählerin:

Und so kam es, dass der Kapitän eine gute Fuhre Getreide in Myra zurückließ und dafür reichlich Schmuck aus der Kirche mit nach Rom zum Kaiser brachte. Der war mit dem Handel zufrieden und lobte noch seinen Kapitän dafür.

Die Nachricht vom guten Bischof Nikolaus verbreitete sich rasch über alle Länder - und die Leute, die darüber erzählten, waren so begeistert, dass sie glaubten, es müsste ein Wunder geschehen sein: Als der Kapitän mit seinem Schiff zum Kaiser kam, hätte kein Körnchen vom Getreide gefehlt.

JUNGENGE KIRCHHE

*Wie auch immer.
Die Leute von Myra mussten jedenfalls nie wieder Hunger leiden ...*